

Bericht über den offiziellen Besuch des jugoslawischen Aussenhandelsministers Dr. E. Ludviger vom 8. bis 11. März 1978

---

Minister Ludviger kam aus Anlass der ersten Tagung der Gemischten Wirtschaftskommission Schweiz-Jugoslawien, die unmittelbar vor seiner Ankunft in Bern durchgeführt worden war, in unser Land. Er erwiderte damit den offiziellen Besuch von Bundesrat E. Brugger in Jugoslawien vom April 1977.

Minister Ludviger wurde von seinem Kabinettschef Frau S. Sokolovska begleitet. Bei seiner Ankunft schlossen sich K. Vidas, Chef der jugoslawischen Delegation in der Gemischten Kommission (bis Donnerstag abend), M. Ostojic, Mitglied der bosnischen Regierung, J. Smole, Mitglied des Präsidiums der slowenischen Wirtschaftskammer und künftiger Vertreter der jugoslawischen Wirtschaftskammer in der Schweiz, sowie die Uebersetzerin, Frau Martinovic, seiner Delegation an. Diese Persönlichkeiten hatten bereits an der ersten Tagung der Gemischten Kommission teilgenommen. Schweizerischerseits begleiteten die Botschafter H.J. Hess, Belgrad, und C. Sommaruga, Handelsabteilung EVD, den jugoslawischen Gast während der ganzen Dauer seines Aufenthaltes in der Schweiz.

Die Einzelheiten über den Ablauf des Besuches gehen aus dem beiliegenden Programm hervor. Die Visite fand in einer ausgezeichneten Atmosphäre statt. Aussenhandelsminister Ludviger war in erster Linie bemüht, für die Exportwirtschaft seines Landes zu werben und die industrielle Zusammenarbeit zwischen Firmen und Organisationen beider Länder zu propagieren.

Nachstehend sind die wichtigsten Punkte seiner Unterredungen mit den Behörden und der Wirtschaft wiedergegeben:

## 1. Gespräch mit dem Chef des EVD

Im Mittelpunkt standen bilaterale Fragen. Minister Ludviger betonte, dass Jugoslawien in erster Linie über das Handelsbilanzdefizit gegenüber der EWG, insbesondere der BRD, besorgt sei. Das Defizit gegenüber der Schweiz werde zudem durch den Dienstleistungsverkehr (Tourismus, Ueberweisungen der jugoslawischen Gastarbeiter) teilweise ausgeglichen. Allerdings sei der Tourismus eine recht unsichere Einnahmequelle, da von Jahr zu Jahr grosse Unterschiede auftreten. Zudem würden die jugoslawischen Behörden es vorziehen, wenn Jugoslawien seine im Ausland tätigen Bürger im eigenen Land beschäftigen könnte. Als konkrete Massnahme zur Verringerung des Handelsbilanzdefizits forderte er höhere schweizerische Kontingente für Fleisch und Wein aus seinem Land sowie eine Erweiterung des schweizerischen Präferenzschemas auf die Ausnahmen in den Sektoren Aluminium und Kupfer.

Bundesrat F. Honegger zeigte Verständnis für die jugoslawischen Wirtschaftsprobleme und würdigte die Bedeutung Jugoslawiens als Abnehmer schweizerischer Waren. Er versicherte seinem Gast, dass die schweizerischen Behörden auch weiterhin alles unternehmen würden, um die schweizerischen Importkreise für vermehrte Bezüge aus Jugoslawien zu sensibilisieren. Dabei sei allerdings zu bedenken, dass der Agrarsektor für die Schweiz - nicht nur aus wirtschaftlichen Gründen - sehr heikel sei.

Direktor Jolles erläuterte dem Besucher die Besonderheiten der Landwirtschaftspolitik unseres Landes.

Botschafter Sommaruga fasste die Ergebnisse der Gemischten Kommission zusammen (siehe separate Notiz), wo die jugoslawischen Wünsche eingehend beraten worden waren.

## 2. Gespräch mit dem Direktor der Handelsabteilung

Unmittelbar nach der Unterredung bei Bundesrat Honegger wurde Minister Ludviger von Botschafter Jolles zu einer Aussprache empfangen. Botschafter Jolles erklärte sich bereit, den von Minister Ludviger erwähnten jugoslawischen Entwurf zu einem Wirtschaftsabkommen mit Interesse zu prüfen (dieser Entwurf war vor der Tagung der Gemischten Kommission der schweizerischen Botschaft in Belgrad informell übermittelt worden). Er vertrat allerdings die Ansicht, dass in Anbetracht des grossen jugoslawischen Interesses an ausländischen Investitionen dem Abschluss eines Investitionsschutz- und eines Doppelbesteuerungsabkommens Priorität eingeräumt werden sollte.

In bezug auf den Nord-Süd-Dialog anerkannte Botschafter Jolles die Bedeutung der Entwicklungsländer als Markt für schweizerische Produkte. Er sprach sich deutlich für die internationale Arbeitsteilung auch mit den Entwicklungsländern (Beispiel Textilindustrie) und die Offenhaltung der Grenzen aus. Nur so und mittels einer weiteren Liberalisierung des Welthandels sei eine Wachstumssteigerung möglich. Deshalb habe die gegenwärtig im GATT stattfindende Tokio-Runde erste Dringlichkeit. Das Verschuldungsproblem der Entwicklungsländer könne nur gelöst werden, indem die Preise für Rohstoffe aus diesen Ländern erhöht und stabilisiert werden. Deshalb sei die Schweiz für die Schaffung eines gemeinsamen Fonds. Dagegen können den Entwicklungsländern ihre Schulden nicht ohne weiteres erlassen werden, da dies auf die Bereitschaft der privaten Kapitalmärkte, ihre Dienste den Entwicklungsländern auch weiterhin zur Verfügung zu stellen, einen ungünstigen Einfluss hätte.

## 3. Unterredung mit Bundesrat P. Aubert

Es kamen vorwiegend multilaterale Themen zur Sprache. Bundesrat Aubert versicherte seinem Gesprächspartner, dass

die Schweiz viel von den Verhandlungen im Rahmen der UNO zwischen Nord und Süd erwartet. Beide Gesprächspartner gaben ihrer Enttäuschung über die Ergebnisse der Folgekonferenz der KSZE in Belgrad Ausdruck. Sie lobten jedoch die speziell gute Zusammenarbeit zwischen den Delegationen beider Länder.

Gerade der Verlauf dieser Konferenz habe wiederum gezeigt, dass Jugoslawien und die Schweiz gemeinsam eine wichtige Rolle im Zusammenhang mit der Entwicklung der Beziehungen zwischen Ost und West spielen könnten. Die Tatsache, dass beide Länder verschiedene soziale und wirtschaftliche Systeme hätten, ohne dass eines dem andern das seinige aufzuzwingen beabsichtige, könne der Zusammenarbeit beider Länder auf dem eben erwähnten Gebiet nur dienlich sein.

Abschliessend erläuterte Minister Ludviger die Bedeutung der im Bau befindlichen Autobahn von Oesterreich/Italien durch Jugoslawien nach Bulgarien/Griechenland, sowohl für sein Land als auch für Westeuropa und die Länder des Nahen und Mittleren Ostens. Er hob insbesondere die Frage der Finanzierung hervor und gab der Hoffnung Ausdruck, die Schweiz möge - aus privaten und/oder öffentlichen Quellen - allein oder im Rahmen einer EFTA-Aktion ihren Beitrag dazu leisten.

#### 4. Weitere Anlässe während des offiziellen Tages

Aussenhandelsminister Ludviger und Bundesrat Honegger wohnten gemeinsam der Unterzeichnung des Protokolls der ersten Session der Gemischten Kommission durch die beiden Delegationschefs, Unterstaatssekretär K. Vidas und Botschafter C. Sommaruga, bei.

Am anschliessenden Empfang auf der jugoslawischen Botschaft, zu dem aus der Wirtschaft nur wenige ausgewählte Persönlichkeiten eingeladen worden waren, nahmen u.a. auch Bundesrat Honegger und a. Bundesrat Brugger teil. Im Anschluss an diese Veranstaltung folgte Aussenhandelsminister Ludviger einer privaten

Einladung von a. Bundesrat Brugger und begab sich auf die dornenvolle Suche nach dessen neuem Domizil in der Berner Altstadt.

5. Referat von Minister Ludviger am 8. März vor den Mitgliedern der Handelskammer Schweiz-Jugoslawien

Minister Ludviger zog eine klare Trennungslinie zwischen Jugoslawien und den RGW-Staaten und bezeichnete sein Land ausdrücklich als südeuropäischen und nicht als osteuropäischen Staat, der 51% seines Handels mit den Ländern der OECD, 32 % mit denjenigen des RGW und 17% mit den Entwicklungsländern abwickelt. Das Defizit der Ertragsbilanz, das in erster Linie auf die Unausgeglichenheit der Handelsbilanz zurückzuführen sei, müsse als grösstes Problem der jugoslawischen Aussenwirtschaft betrachtet werden, wobei vor allem die Beziehungen zur EWG, auf die 60% des Handelsbilanzdefizits entfallen, verbessert werden müssten. Gegenüber der Schweiz bestehe regelmässig ein Fehlbetrag von über 100 Millionen Dollar, der ebenfalls abgebaut werden sollte, ohne dass Jugoslawien einen vollständigen Ausgleich fordere. Die anderen Formen der wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen der Schweiz und Jugoslawien würden sich dagegen befriedigend entwickeln. Abschliessend erläuterte der Redner in grossen Zügen die neue jugoslawische Wirtschaftsgesetzgebung, die in der Hauptsache drei Gebiete regle:

- a) Devisenverkehr und Kreditwesen
- b) Wirtschaftsbeziehungen mit dem Ausland
- c) jugoslawische Wirtschaftsvertretungen im Ausland

6. Kontakte mit den Vertretern schweizerischer Grossbanken

Der Schweizerische Bankverein (SBV), die Schweizerische Bankgesellschaft (SBG) und die Schweizerische Kreditanstalt (SKA) offerierten Minister Ludviger am 8. März unmittelbar nach seiner Ankunft in Kloten einen Lunch, für den wegen der Verspätung des Flugzeuges des jugoslawischen Gastes nur sehr wenig Zeit zur Verfügung stand. Die Banken waren vertreten

durch die Herren Dr. H.R. Voegeli, Zentraldirektor SBV, W. Augstburger, stv. Direktor SBG, und A. Brack, Direktor SKA.

Während der kurzen Aussprache forderte Minister Ludviger insbesondere eine weitergehende Zusammenarbeit auf dem Finanzsektor, "etwas umfassender", ohne allerdings seine Ideen zu präzisieren. Die Verschuldung Jugoslawiens sei heute an ihrer oberen Grenze angelangt. Allerdings sei die Zahlungsfähigkeit Jugoslawiens gewährleistet. Die Schweizerbanken sollten deshalb ihr Vertrauen in Jugoslawien bewahren. Dr. Voegeli versicherte auf eine Frage eingehend, dass die Schweizerbanken keine Bedenken in bezug auf die politische Entwicklung in Jugoslawien hätten. Auf das Problem der Finanzierung der jugoslawischen Autobahn eingehend erklärte er, dass die Schweizerbanken bereit seien, die Führung eines internationalen Bankenkonsortiums zu übernehmen und die Banken der anderen Industrieländer (insbesondere EFTA-Länder) zu einer Beteiligung an der Finanzierung heranzuziehen. Allerdings sollten die diesbezüglichen Anstrengungen (bilateral respektive multilateral) nicht verzettelt werden.

#### 7. Besuch bei der Firma Gebrüder Sulzer AG vom 8. März

Minister Ludviger bekundete seine Befriedigung über die Entwicklung der Zusammenarbeit von Sulzer mit Jugoslawien und bezeichnete das gastgebende Unternehmen als Modell für die Entwicklung neuer Formen der wirtschaftlichen Zusammenarbeit.

Generaldirektor Züblin erwähnte namentlich drei wichtige Sektoren, die gegenwärtig aktuell sind

- a) Dieselmotoren, die unter anderem in von Jugoslawien nach China zu liefernden Schiffen eingebaut werden sollen, wobei Sulzer in Anbetracht der starken japanischen Konkurrenz bereit ist, einen Rabatt von 20% zu gewähren.
- b) Textilmaschinen, die in Jugoslawien gute Abnahme gefunden haben.

- c) Dampfturbinen, die Gegenstand von laufenden Verhandlungen bilden.

8. Besuch bei der Firma Ciba-Geigy AG vom 10. März

Direktor Vischer, Mitglied der Konzernleitung, bezeichnete die Beziehungen seiner Firma im grossen und ganzen als ausgezeichnet (gute Zusammenarbeit, vorbildliche Kontakte, joint venture mit PLIVA), was von Minister Ludviger bestätigt wurde. Sodann kam Direktor Vischer auf zwei Probleme zu sprechen, welche die schweizerische Pharmaindustrie stark beschäftigen:

- a) Die Handhabung der Preisbeschränkung in Jugoslawien auf pharmazeutischen Fertigprodukten erlaubt keine kostendeckende Belieferung der jugoslawischen Kunden (hohe Forschungsaufwendungen der Pharmaindustrie).
- b) Die Interpretation von Artikel 27 Abs. 5 des neuen Gesetzes über den Vertrieb von Heilmitteln verunmöglicht es gegenwärtig den schweizerischen Firmen, weitere Lizenzen auf dem Pharmasektor nach Jugoslawien zu vergeben.

Minister Ludviger anerkannte das Bestehen dieser Probleme. In bezug auf die Preispolitik der jugoslawischen Behörden verwies er auf die Wichtigkeit der Pharmapreise im Rahmen der für sein Land bedeutsamen Sozialpolitik und spielte auf die grossen Gewinne der chemischen Industrie an.

Die Frage der Interpretation von Artikel 27 des vorerwähnten Gesetzes sei infolge einer Aenderung des Gesetzestextes durch das Parlament entstanden, die gegen den Willen der Regierung vorgenommen worden sei. Die Regierung kenne das Problem, erachte es jedoch nicht als bedeutend. Immerhin werde es gegenwärtig geprüft. Die Pharmaindustrie sollte sich nicht entmutigen lassen und den Kontakt mit den interessierten jugoslawischen Kreisen auch weiterhin aufrecht erhalten.

Schliesslich anerkannte er ausdrücklich, dass der Handel mit der gastgebenden Firma für Jugoslawien nicht defizitär ist.

Am anschliessenden Mittagessen nahmen auch Vertreter der Firmen Sandoz (u.a. Herr M. Hediger, Mitglied des Direktionskomitees) und Hoffmann-La Roche (u.a. Herr Dr. A. Hartmann, Vizepräsident und Delegierter) teil. Ueber die Problematik von Artikel 27 des Gesetzes über den Vertrieb von Heilmitteln wurde auch während des Mittagessens diskutiert.

#### 9. Besuch bei der Firma Nestlé, Vevey, vom 10. März

Generaldirektor Lossel und Direktor Haas: Nestlé hat bisher drei Verträge auf dem Gebiet der industriellen Zusammenarbeit mit jugoslawischen Organisationen abgeschlossen. Mit einer dieser Organisationen (Herstellung von Schokolade) bestehen beim Export aus Jugoslawien, der im Rahmen von Kompensationsgeschäften erfolgt, Preisprobleme, da auf den zur Fabrikation notwendigen Rohstoffen (zum Beispiel Kakao), die importiert werden müssen und dabei einer hohen Zollbelastung unterliegen, kein Drawback gewährt wird.

Daneben geben vor allem die jugoslawischen Kompensationsforderungen (bis 20%) Anlass zur Sorge. Aus diesem Grund musste bereits auf zwei Geschäftsabschlüsse verzichtet werden (baby food). Auch bei weiteren Gesprächen auf diesem Sektor würde sich Nestlé weigern, Fertigprodukte wie Mayonnaise zwecks Absatz im Westen in Kompensation zu nehmen. Dagegen habe man dem jugoslawischen Partner - leider erfolglos - bereits zwei Märkte in Osteuropa (UdSSR, Rumänien) überlassen.



In bezug auf die Fabrikation von "Nescafé" würde es Nestlé vorziehen, gegebenenfalls bei der Finanzierung mitzuwirken (bessere Kontrollmöglichkeiten), da eine hochstehende Technologie erforderlich sei und der Vertrieb von löslichem Kaffee infolge einer gewissen Marktsättigung problematisch sei. Jedenfalls könnte die von den Jugoslawen vorgeschlagene Produktion in einer umzubauenden Fabrik nicht gewinnbringend sein, da die Kapazität mit 300 Tonnen zu klein wäre. (Es sind mindestens 500 Tonnen erforderlich; Nestlé befürwortet die Errichtung einer Fabrik mit einer Kapazität von über 1'000 Tonnen.)

10. Abschluss des Besuches am 11. März

Minister Ludviger schloss seinen offiziellen Besuch, von dem er sich sehr befriedigt zeigte, mittels einer Kontaktnahme mit jugoslawischen Geschäftsleuten ab. Er wurde im Flughafen Kloten von Dr. L. Roches verabschiedet und kehrte anschliessend nach Belgrad zurück.

Km/ve 31.3.78